

Aufbau, mit den politischen Grundfragen der Entwicklung eines sozialistischen Bauwesens, entweder gar nicht oder nur ungenügend beschäftigten. Eine solche, unserer sozialistischen Perspektive zuwiderlaufende Tendenz im Bauwesen hat selbstverständlich ihre Ursachen in bestimmten ideologischen Unklarheiten und falschen Auffassungen, die sich in den Köpfen verantwortlicher Mitarbeiter des Ministeriums für Aufbau und der Fachabteilungen und Hauptarchitekten bei den Räten der Bezirke und Kreise eingenistet haben. Hier wird von den Parteiorganisationen noch kein energischer ideologischer Kampf gegen die Neigungen zur „Über-“ oder „Unparteilichkeit“, der Versuche, opportunistisch einen Weg der „goldenen Mitte“ zu wandeln, geführt. Wir errichten aber nicht irgendwelche Gebäude zu irgendwelchen Zwecken, sondern wir bauen, um die Bedürfnisse unserer sich entwickelnden sozialistischen Gesellschaft zu befriedigen. Staatsfunktionäre, denen verantwortliche Aufgaben des Bauwesens übertragen sind und die nicht gleichzeitig klare Vorstellungen über die sozialistische Perspektive unserer Entwicklung besitzen, die nicht selber als Agitatoren und Propagandisten des Sozialismus wirken, sind, auch wenn sie über hohe fachliche Qualitäten verfügen, noch schlechte Baumeister des Sozialismus.

Selbstverständlich beschäftigt sich die Parteileitung im Ministerium für Aufbau mit den Fragen des Bauwesens. Es werden Berichte über die Erfüllung der Produktionsaufgaben im Wohnungsbau, in der Baustoffindustrie, im Kohle- und Energiebauprogramm usw. entgegengenommen. Vielfach erfolgt diese Berichterstattung jedoch formal. Es wird zwar der Erfüllungsstand dargelegt, aber ohne Auseinandersetzungen darüber, wie sich der sozialistische Sektor im Bauwesen entwickelt und welche Schlußfolgerungen daraus für die Verbesserung der Arbeitsweise der Mitarbeiter des Ministeriums zu ziehen sind. Die Parteileitung sowie die leitenden Genossen im Ministerium für Aufbau erhielten bereits in Auswertung des 32. Plenums und angesichts der ungenügenden Planerfüllung der Bauaufgaben im 1. Halbjahr 1957 die Empfehlung, den Betrieben und örtlichen Organen Hilfe zu geben und die bisherige Arbeitsweise so zu verändern, daß durch Arbeitsgruppen unter Leitung verantwortlicher Funktionäre des Ministeriums konkrete, auf ein bestimmtes Ziel gerichtete Arbeit auf längere Zeit in einem Bezirk, Kreis oder Betrieb durchgeführt wird. Nach vier Wochen war aber der alte Zustand wiederhergestellt. Ein großer Teil der Mitarbeiter des Ministeriums saß wieder in Berlin und die schlechte Praxis, „Stippvisiten“ in den Betrieben, Kreisen und Bezirken von einem oder zwei Tagen Dauer durchzuführen, konsolidierte sich wieder.

Die Macht der Gewohnheit, so lehrte Lenin, ist eine furchtbare Macht. Und so ist es in der Tat. Noch immer ist es der Parteiorganisation im Ministerium für Aufbau nicht gelungen, gegen die alte Gewohnheit, vorwiegend alles von Berlin aus zu entscheiden, einen erfolgreichen Kampf zu führen. Die sozialistische Entwicklung im Bauwesen* die komplexe Planung, Bauvorbereitung und Baudurchführung in den Kreisen und Bezirken verlangt aber eine komplexe, allseitige Hilfe und Unterstützung durch die Mitarbeiter des Ministeriums für Aufbau. Das bedeutet, den Kontakt des Ministeriums zu den örtlichen Organen der Staatsmacht, den Räten und den Volksvertretungen mit ihren Ständigen Kommissionen zu verbessern. Zur Zeit kann man noch nicht von einer solchen, zielstrebigem Zusammenarbeit sprechen. Es ist an der Zeit, daß man im Ministerium für Aufbau vom verantwortlichen leitenden Staatsfunktionär bis zum letzten Mitarbeiter endlich begreift, daß man den örtlichen Organen in den